

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanz-Bezirksamt Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postwitz und die Landgemeinden Schandau, Ostau, Postwitz, Kleinlehn, Lichtenhain, Mittelndorf, Dorsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Schandau, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hefle, Inh. Walter Hefle, Bad Schandau, Poststraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33 327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Vollabonnent Bad Schandau 620. Abonnementzeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmestellen für Anzeigen 10 Uhr, Samstagsanzeigen 11 Uhr vorm.

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Botengeld), für Elbstahler monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungserfüllung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreislste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 285 Bad Schandau, Donnerstag den 7. Dezember 1939 83. Jahrgang

Die „Epoque“ enthüllt erneut Frankreichs wahres Kriegsziel

Das deutsche Nationalbewußtsein ist „Feind Nr. 1“

Berlin. Bei einer Betrachtung des sinnlich-russischen Zusammenstoßes unterstreicht die „Epoque“ mit großem Eifer, Frankreich zu allererst auf die Vernichtung des Deutschen bedacht sein müsse. Vor allem anderen, so sagt das Blatt, müsse man den „Pangermanismus“ (also das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen) zerbrechen. Das Deutschtum bleibe die Affirmation der „Feind Nr. 1“. Ohne seine Ausrottung seien die Westmächte weder Ehre noch Lebensmöglichkeiten. Mit dieser Enthüllung der französischen Kriegsziele hat das Blatt die Unerbittlichkeit und Phantastik der derzeitigen französischen Außenpolitik mit der dem Blatt stets eigenen Klarheit wieder einmal gründlich klargestellt. Alle heuchlerischen Phrasen werden nunmehr fallen gelassen. Das wahre Kriegsziel Frankreichs heißt wieder: Die Vernichtung Deutschlands. Wir wissen, was das bedeutet. Versailles! Marzette Schmach am Rhein! Ruhrbesetzung! Frankreich vergißt aber dabei, daß ihm heute ein anderes Deutschland gegenübersteht, ein Deutschland, das Frankreich zu vernichten weiß, seine haßerfüllten Absichten zu verwirklichen. Das französische Volk aber wird die Kosten der provokativen Wahnsinnspolitik seiner Regierung bezahlen müssen.

abgleitende Pfund stützen. Das ist die Folge der „Zusammenarbeit“ — sprich Hörigkeit —, in die sich Frankreichs Regierung begeben hat. „Financial News“ macht darüber im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Beratungen des englischen Schatzkanzlers und des französischen Finanzministers in Paris aufschlußreiche Angaben. Das Ziel der finanziellen Zusammenarbeit sei einmal „Gleichschaltung der finanziellen Operationen im Ausland“. Auch Frankreich soll, so besagt diese Fiktion, seine ausländischen Wertpapiere verkaufen oder wenigstens als Deckung für britisch-französische Anleihen benutzen. Ein gemeinsamer Finanzagent — wie im Weltkrieg der Jude Morgan — soll in jedem ausländischen Finanzzentrum für beide Länder auftreten. Weiter werde man zu einer „Verständigung über die gleichmäßige Verteilung der finanziellen Bürden“ kommen müssen. Die Befreiung der finanziellen Lage Frankreichs, so erklärt das Blatt der Londoner City, verlege es in die Lage, nun England zu entlasten, also die bereits gezahlten Blutgelder an die ehemalige Tschecho-Slowakei und das gewesene Polen sowie die etwa noch zu vergerbenden Anleihen mit zu übernehmen. Zum dritten sei eine Form des Clearings für die gegenseitigen Zahlungen zu finden. England hat nämlich Sorge, wie es die Summen für sein Expeditionskorps in Frankreich aufbringen kann. Diese Beträge sollen verrechnet werden gegen die französischen Rohmaterialbezüge aus England. Deshalb soll ein offizielles Verhältnis zwischen Pfund und Franc festgelegt werden, und dieser Kurs soll auch auf den inoffiziellen oder schwarzen Märkten aufrechterhalten werden. Das Pfund klammert sich bei seinem Sturz also an den Franc! Die britisch-französische „Zusammenarbeit“ wird dem französischen Steuerzahler gewiß noch viel Freude bringen.

Neue „Freundenbotschaft“ für den französischen Steuerzahler:

Frankreich darf für England nicht nur kämpfen, sondern auch Schulden bezahlen und das Pfund stützen. Amsterdam. Frankreich darf nicht nur kämpfen für England, sondern soll jetzt auch Englands Schulden bezahlen und das

Churchill gesteht seine Unterschlagungen

Der Tiefstand amtlicher britischer Moral im Unterhaus wieder einmal erwiesen — Die schweren englischen Verluste werden solange wie möglich geheimgehalten — Verschärfung des Piratenkrieges

London. Im englischen Unterhaus sprach Winston Churchill am Mittwoch folgenden klassischen Satz: „Ich beabsichtige, über alle Schäden zu berichten, es sei denn, daß sie in weiten Kreisen bekannt werden oder daß ich annehmen muß, daß Feind davon Kenntnis erhalten hat.“ Mit anderen Worten: solange es irgend geht, verschweigt der Erste Lügenlord die schweren Verluste, die seine Flotte erleidet. Für dieses Eingeständnis die Welt von ganzem Herzen dankbar. Es zeigt, was man von märchenhaften Biffen zu halten hat, die W. C. von Zeit zu Zeit im Unterhaus vom Stapel läßt, wie er das am Mittwoch über getan hat. Die Rede des sehr ehrenwerten Marineministers glich einem unvollendeten Giergang. Sie war gespickt mit Widersprüchen. Während er einmal davon sprach, die ständigen deutschen Angriffe seien eine „Lebensbedrohung“ für Großbritannien, behauptete er gleich darauf, der englische Schiffsverkehr habe trotzdem nicht erhalten werden können. Ja, noch mehr, von Monat zu Monat seien die Verluste an Handelschiffen zurückgegangen. Im Oktober seien sie nur noch halb so groß gewesen wie im November und im November um ein weiteres Drittel kleiner. Dabei hat es doch gerade in den letzten Wochen überall vor den englischen Küsten gekracht, und die Zeitungen in allen Hauptstädten der Welt konnten noch nie so viele Schiffsuntergänge und Verluste der britischen Marine registrieren! Am meisten tobte sich dann Churchill — trotzdem nach seiner Meinung die englische Handelsmarine ja gar nicht ernstlich bedroht ist — über die vielen Minenexplosionen in den letzten Monaten aus. Als schwachen Trost für die Unterhausmitglieder gab er hinzu, vielleicht werde er nach Weihnachten instande sein, hierüber mehr zu sagen. W. C. hatte dann die Stirn, zu behaupten, die englische Handelschiffahrt habe in den ersten drei Monaten nur 340 000 Tonnen verloren. Dabei mußte er doch am Montag erst zugeben, daß die Zahl viel höher sei, nämlich bei rund 740 000 Tonnen. Nachdem also laut W. C. die englischen Verluste so rapid abgenommen, daß man bald überhaupt nicht mehr von ihnen zu sprechen braucht, müssen natürlich die deutschen U-Boot-Verluste ins Auge gefaßt werden. Herr Churchill weiß zwar nicht genau, wie viele U-Boote durch seine so überaus aktive Marine zerstört worden seien, aber frech, wie er ist, ruft er: „Sicherlich fünf.“ Er weiß er es also nicht, aber er muß ja irgendeinen Erfolg zeigen können.

Daß der Erste Lügenlord, wie schon bisher, die schweren Verluste der englischen Kriegsmarine erneut verkleinerte und eine ganze Reihe großer Broden glatt verschwiegen, nimmt uns nicht wunder. Er hielt es wieder nur für nötig, den Untergang der „Courageous“, der „Royal Oak“, zweier Zerstörer und eines U-Bootes von insgesamt etwa 50 000 Tonnen zuzugeben. Da Churchill bekanntlich in seiner Rede nicht beabsichtigte, über alle Schäden zu berichten, wollen wir hiermit seine Angaben vervollständigen, indem wir die schwersten der übrigen Verluste der britischen Kriegsmarine kurz und sachlich erzählen. Torpediert wurden: die „Repulse“, die „Belfast“, ein schwerer Kreuzer der „London“-Klasse. Durch deutsche Fliegerbomben wurden vernichtet bzw. schwer getroffen: die „Ark Royal“, die „Hood“, die „Southampton“, die „Edinburgh“, die „Mohawk“ und die „Iron Duke“. W. C. kam dann auf die völkerrechtswidrige Blockade der deutschen Ausfuhr zu sprechen. Er behauptete, die Schiffsverluste, welche die Neutralen erlitten hätten, hätten England genötigt, Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen. Woher sich Großbritannien allerding das Recht nimmt, für die neutralen Länder Mache zu üben, wurde schamhaft verschwiegen. Mit unerhörtem Zynismus erklärte dann der Erste Lügenlord, durch diese Exportblockade würden „den Neutralen keine besonderen Unannehmlichkeiten verursacht werden. Sie dürften eben einfach keine deutschen Waren auf ihren Schiffen befördern lassen.“ Und damit die Neutralen von dieser Arbeit ganz befreit würden, möchten sie doch ihre Dampfer für die Dauer des Krieges den Engländern leihen. Dies dürfte ein neues Geständnis der enormen Verluste der britischen Handelsmarine sein. Mit ganz besonderem Interesse wird die deutsche Öffentlichkeit davon Kenntnis nehmen, daß bereits 1000 englische Handelsdampfer bewaffnet wurden, und daß Herr Churchill sogar 2000 Schiffe bewaffnen will. Im Landkrieg behandelt man bewaffnete Zivilisten als Bedrohungen. Im Seekrieg gelten keine anderen Grundfälle: Bewaffnete Handelschiffe sind Piratenschiffe! Obwohl jedermann weiß, wie sehr sich Churchills Flotte in alle Winkel verstreut hat, verstieg sich der Erste Lord der Admiralität zu der ungeheuerlichen Behauptung, dieser Krieg sei ein merkwürdiger Krieg für Deutschlands Flotte, die überall zurückgetrieben wird.“ Kurz danach bekam W. C. vor seiner eigenen Courage Angst und bemerkt bekümmert, der Preis für die Kontrolle der See durch Großbritannien sei oft „sehr teuer“. Er warne ausdrücklich: man müsse mit weiteren schweren Verlusten rechnen. Und darauf kann er sich verlassen . . .

Das Neueste kürz gefaßt

- * Nach zwei Tagen betretenen Schweigens raffte sich gestern die britische Admiralität zu einem „Dementi“ auf, mit dem man die deutsche Feststellung „entkräften“ wollte, daß die verentete britische Schiffstonnage weit beträchtlicher ist, als von London amtlich zugegeben wurde. Dieses sogenannte Dementi stellt sich den bekannten Nachrichten britischer Verdrehungskunst würdig an die Seite und ist geeignet, die Londoner „amtlichen Ziffern“ dem Gelächter der Weltöffentlichkeit preiszugeben, da sich in der Zeit zwischen 19 und 20.30 Uhr die Verluste an Handelschiffstonnage beim Londoner Rundfunk von 322 000 auf 340 000 erhöhten und die verentete Tonnage der Kriegsmarine von 52 000 auf 74 000.
- * Der Führer hat dem Schriftsteller Rudolf Herzog in Rheinbreitbach aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.
- * Die zur Zeit in Stolberg am Harz stattfindende diesjährige Landdiensttagung der HJ. steht unter dem Zeichen des Kriegseinsatzes der HJ. auf dem Lande und hat den Zweck, die Arbeit des Landdienstes für das Jahr 1940 vorzubereiten.
- * In Sillein (Slowakei) fand die feierliche Vereidigung der in einer Artillerieabteilung vereinten volkdeutschen Soldaten statt. Der Eid wurde in deutscher Sprache abgenommen.
- * Der Jugendführer des Deutschen Reiches wurde am zweiten Tage seines Aufenthaltes in der slowakischen Hauptstadt vom Präsidenten der Republik Dr. Tiso und Ministerpräsidenten Dr. Tuka empfangen.
- * Mussolini hat im Palazzo Venezia 180 von Marschall Badoglio angeführte erfolgreiche italienische Erfinder empfangen. Vor der Ueberreichung der Preise erklärte der Duce, daß „die Erfinder sich vor allem dem Gebiet der militärischen Vorbereitung zuwenden sollen, weil die Antarktis hier ihre stärkste Verwirklichung finden müsse.“
- * Der italo-englische 2800-Tonnen-Dampfer „Scilla“ ist zum Minenleger bestimmt worden. Wie weiter verlaudet, sind zwei 70-Tonnen-Schlepper als Minensucher bereitgestellt worden.
- * In den Straßen Roms erschien das erste mit Methanagas betriebene Auto, dessen Betrieb bei gleicher Leistung gegenüber dem Benzinmotoren um 40 bis 50 Prozent billiger sein soll. Das verwendete Erdgas wurde in der Nähe von Florenz entdeckt.
- * Der Namenstag des Reichsverweyers von Horthy wurde am Mittwoch in ganz Ungarn mit großen Feierlichkeiten begangen.
- * Der „Robert-Roth“-Film ist nun auch in Zürich außerordentlich beifällig aufgenommen worden. Der bei der Erstaufführung anwesende Hauptdarsteller Emil Jannings wurde mit herzlichen Ovationen begrüßt.
- * Etwa 50 polnische Juden, die unter Polen in Frankreich Militärdienste leisten, sind schwer verprügelt worden. Sie wurden daraufhin aus dem polnischen Verband herausgenommen und in die französische Armee eingereiht, der man zu dieser „Neuerwerbung“ nur gratulieren kann.
- * Die Freimachung Helsinki wird fortgesetzt. Obwohl die Stadt jetzt nur noch eine geringe Bevölkerung aufweist, ist sie Sitz der Regierung geblieben.
- * Eine in Esseg in Jugoslawien ausgebrochene Typhusepidemie dehnt sich weiter aus. Wie „Zutarnji List“ (Agrani) meldet, befinden sich jetzt 100 Typhuskrante in Behandlung. In letzter Zeit seien sechs Todesfälle zu verzeichnen gewesen. Auch aus dem slowakischen Ort Poshaga werden Typhuserkrankungen gemeldet.

Krach im britischen Lügenministerium

Fünf leitende Beamte zurückgetreten

Amsterdam. Die „Erfolge“ des britischen Lügenministeriums haben zu einer Krise im personellen Aufbau geführt. Durch Stellenumbesetzungen glaubt man, das Verlagen der englischen Propaganda ausgleichen zu können, statt ehrlich und offen dem für England so mißlichen Kriegsverlauf die Schuld zu geben. Wie die Londoner Presse heute meldet, sind fünf leitende Beamte des Informations-Ministeriums zurückgetreten. Einmal Professor Evans, der die „Intelligenz“-Abteilung leitete. Evans, der Professor für Englisch und Literatur an der Londoner Universität war, begründet seinen Rücktritt damit, daß seine Arbeit billiger und erfolgreicher von einer anderen Abteilung geleistet werden könnte. Aus der Abteilung für Literatur und Kunst ist Sir R. A. Croftman ausgeschieden, um wieder zum „New Statesman“ zurückzukehren. Ebenfalls wegen Arbeitsmangels trat kürzlich A. D. Peters zurück, der ebenfalls in der literarischen Abteilung tätig war. Der literarische Kritiker Wudgeridge hat seinen Posten aufgegeben, um in die Armee zurückzutreten. Schließlich ist noch Darling aus der Empire-Abteilung ausgeschieden, um schnellstens nach Australien zurückzukehren.

Höchstdefizit in der englischen Staatskasse

Der tiefste Punkt seit dem Weltkrieg erreicht

Amsterdam. Wie die Londoner „Financial News“ in großer Aufmachung meldet, haben die englischen Staatsausgaben seit Kriegsausbruch in der vergangenen Woche einen Höhepunkt erreicht. Diese Woche habe das Höchstdefizit seit dem Weltkrieg gebracht, nämlich ein Minus von nicht weniger als rund 64 Millionen Pfund. Damit wachse das laufende Defizit des Finanzjahres auf rund 524 Millionen Pfund an, was gegenüber dem Defizit des vergangenen Jahres eine Zunahme um rund 284 Millionen Pfund bedeute. Von diesem laufenden Defizit würden rund 256,7 Millionen auf das Anleihekonto abgewälzt. In der gleichen Zeit des vergangenen Jahres habe man nur 5,75 Millionen des Defizits über Anleihen finanziert.